

Weniger Wandel als erwartet



Von **Robert Bergmann**

Sa, 29. August 2020

Steinen

BZ-Plus | "Steinen im Wandel"-Leiterin beklagt Ignoranz bei Gemeinderäten – dort verweist man auf fehlende Legitimität des Forums.



„Steinen im Wandel“ gibt es auch noch nach knapp vier Jahren. Doch reicht der erzielte Wandel aus? Leiterin Christine Ableidinger-Günther (Zweite von rechts) sieht Desinteresse beim Gemeinderat. Foto: Gudrun Gehr

. Es gab und gibt in Steinen immer wieder Versuche, Bürger in den politischen Prozess direkter einzubinden, als dies über die klassischen demokratischen Institutionen möglich ist. Die Agenda-2000-Gruppen rund um den Jahrtausendwechsel waren ein solcher Versuch, aktuell sieht sich das Gesprächsforum "Steinen im Wandel" in dieser Tradition. Doch das direkte Mitwirken der Bürger stößt in einer repräsentativen Demokratie an seine Grenzen – was zu Frust führen kann, bei engagierten Bürgern, die sich in ihren Anliegen nicht ernst

genommen fühlen.

Ein Impulsgeber für die Gemeinde wollte "Steinen im Wandel" sein, als sich die Teilnehmer im November 2016 unter Leitung von Christine Ableidinger-Günther erstmals trafen. Das Ganze war als VHS-Workshop angelegt, daraus entwickelten sich regelmäßige Gesprächsrunden zu diversen kommunalpolitischen Themen. Und Impulse wurden tatsächlich gesetzt: Bei "Steinen im Wandel" machte man sich Gedanken darüber, wie die auf dem Alte-Weberei-Areal verbliebenen baulichen Überbleibsel der einstigen Weberei sinnvoll genutzt werden können, oder auch über mehr Grün und weniger Verkehr in der Gemeinde. Die Müllvermeidung wurde thematisiert, ein Repair-Café und eine Zeitbank wurden eingerichtet.

"Wir haben einiges auf den Weg gebracht, was die Lebensqualität in Steinen im Kleinen verbessert", meint Initiatorin Christine Ableidinger-Günther. Trotzdem wirkt sie dieser Tage ein wenig ernüchtert ob des Wandels, den das Gesprächsforum in den knapp vier Jahren seines Bestehens tatsächlich erreicht hat. "Wir waren wohl doch ein wenig naiv in unserer Hoffnung, dass sich der Gemeinderat für unsere Arbeit wirklich interessieren könnte", sagt Ableidinger-Günther. Nicht zuletzt beim aktuellen Thema Flüchtlingsunterkunft zeige sich jedoch, dass die Ideen, die bei "Steinen im Wandel" aufkommen, von den drei im Steinener Rat vertretenen Fraktionen nicht wirklich gewürdigt würden. So blieben Briefe häufig unbeantwortet, erzählt Ableidinger-Günther, würden Entscheidungen ohne Rücksprache getroffen. Und kaum ein Gemeinderat habe sich bislang einmal bei Sitzungen des Forums eingefunden. Im Ausmaß der Ignoranz gebe es dabei durchaus Unterschiede: Während Vorschläge von "Steinen im Wandel" bei SPD und Gemeinschaft zumindest mit Interesse gelesen würden, halte sich die CDU-Fraktion am meisten zurück, so Ableidinger-Günthers Eindruck. Erfreulich sei wenigstens die regelmäßige Präsenz von Bürgermeister Gunther Braun bei den "Wandel"-Sitzungen.

Den Vorwurf der Ignoranz mag man auf Seiten des Gemeinderats nicht stehen lassen. Organisationen der Bürgerbeteiligung wie "Steinen im Wandel" oder auch die verbliebenen Agendagruppen hätten eine wichtige Funktion, damit sich seine Fraktion im Vorfeld von Entscheidungen über die Stimmung in der Bevölkerung, aber auch über den Informationsstand klarwerden könne, meint SPD-Sprecher Rudolf Steck. Schließlich wollten Steinens Sozialdemokraten die Bürger im politischen Prozess mitnehmen. Seine Fraktion nehme die Ideen der politisch engagierten Bürger ernst, am Ende müsse aber stets ein Gemeinderatsbeschluss stehen. Indes gibt auch Steck zu, dass der Ratsbeschluss zur Flüchtlingsunterkunft in der Köchlinstraße im Vorfeld besser hätte abgestimmt werden können.

"Das Verhältnis von ‚Steinen im Wandel‘ zum Gemeinderat ist einfach nicht geklärt", sucht Ulrike Mölbert, Sprecherin der Fraktion "Gemeinschaft für ein lebenswertes Dorf" nach einer Erklärung für die aktuellen Unstimmigkeiten. Mölbert findet, dass beim Forum "unheimlich gute Arbeit" gemacht wird, verweist aber auf die Grenzen des Miteinanders: Der Gemeinderat werde von den Bürgern gewählt, sei also demokratisch legitimiert, Entscheidungen zu treffen. "Steinen im Wandel" aber ist kein politisch legitimiertes Gremium. Grundsätzlich sei es bei allen Formen direkter Bürgerbeteiligung – etwa auch bei Bürgerinitiativen – selten klar, welcher Bürgerwille gerade vertreten werde, oft handele es sich um Partikularinteressen. Und während das Kommunalparlament stets für einen Interessensausgleich zu sorgen und die rechtliche Umsetzbarkeit im Blick haben müsse, könne ein Gesprächsforum munter Ideen produzieren, ohne solche Rücksichten zu nehmen. Im Übrigen sei es von Gemeinderäten etwas zu viel verlangt, sich zusätzlich zu den eigenen

Gremiensitzungen auch noch bei "Steinen im Wandel" blicken lassen zu sollen, findet Mölbert. Außerdem werde die Rolle dieses Gesprächsgremiums als unabhängiger Ideengeber der Bürger konterkariert, "wenn es von uns Räten geflutet wird". Von der Steinener CDU-Spitze gab es am Freitag bis Redaktionsschluss keine Reaktion auf unsere Anfrage, wie man dort zum Thema Bürgerbeteiligung steht.

Ressort: [Steinen](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 29. August 2020:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)
